

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 A. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Seidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder
deren Raum 10 A.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 277.

Hirschberg, Sonntag den 26. November.

1882.

Todtensonntag.

Feierliche Stille, Glockenläuten; —
Christenherz, kannst Du die Sprache deuten,
Die der ernste Todtensonntag spricht? —
Wo die Welt erbebet voller Schrecken,
Kannst Du froh den Himmelstrost entdecken,
Der wie Sonnenstrahl durch Wolken bricht?



„Gehe hin, mein Volk, in Deine Kammer,
Schließ' die Thüre zu!“ von allem Jammer,
Allen Thränen bist Du nun befreit;
Sel'ge Ruh' Dein Loos nach Sturmestosen,
Nach dem Land der Knechtschaft winket Gosen:
Müder Pilger, ruhe aus vom Streit!

Dreimal selig, die von uns geschieden,
Störet nimmer ihren Himmelsfrieden
Durch der Selbstsucht Klage: „Kehrt zurück!“
Wer gekostet Paradieseswonne,
Wem geleuchtet Gottes Freuden Sonne,
Scheidet nicht von seinem Himmelsglück.

Aber wenn nun Alles uns entrissen?
Wunden, brennende, sich nicht mehr schließen,
Nichts des Herzens tiefe Schwermuth heilt? —
Laß die Erde werden immer trüber,
Dann nur wird die Heimath immer lieber,
Wo die Theuern uns vorausgeilt.

Die in Zorn und Groll von uns gegangen, —
Wo wir nicht den letzten Gruß empfangen, —
Ew'ger Abgrund der Barmherzigkeit:
Was den Engeln nicht gelang zu schauen,
Wirft der hangen Seele Du vertrauen:
Und es schweigt ihr bitt'res Herzeleid! —

Himmelwärts nur Sinn und Herz erhoben,
Sel'ges Wiederseh'n, es grüßt dort Oben;
Ernstes Streben, ihrer werth zu sein,
Wird in allen Erdenfinsternissen
Uns mit Licht und Trost umgeben müssen:
Auch die Nacht hat ihren Sternenschein.

Ach, zum Freudenjubel wird die Klage
Einst am großen Auferstehungstage,
Alles Dunkel wandelt sich in Licht!
Tag der frommen Trauer, sei gesegnet,
Da ein Engel uns in Dir begegnet,
Fleht: „Vergeßt die lieben Todten nicht!“

Warmbrunn.

P. M.

Weinet nicht!

„Unter allen Monden ist Blag' und alle Jahr' und
alle Tag' Jammerlaut. Das Laub verweilt in dem
Walde. Warte nur, halbe welkest auch du.“

Die Herbstzeit, der heutige Tag, die Gedächtnisfeier
der Entschlafenen, legt das Wort zwiefach uns nahe. An
die Vergänglichkeit menschlicher Hoffnungen und Pläne,
menschlichen Wirkens und menschlichen Wesens werden
wir abermals laut gemahnt. Herbe Erinnerungen
tauchen in uns auf, Erinnerungen an bittere Stunden,
da wir zum letzten Male dem Bruder, dem Freunde
die Hand zum Abschied reichten, da der Tod unerbittlich
von einander riß, was Jahre lang in innigster Liebe
verbunden durch dieses Leben gepilgert war.

Doch nicht nur Trauer und Schmerz dort, wo des
Kreuzes Banner weht. Das Heidenthum freilich
sieht vor dem Tode, diesem jähen Abschluß oft des
edelsten Ringens und heiligsten Strebens, als vor einem
verschlossenen Geheimniß. Es fühlt nur den Wider-
spruch dieses Abschlusses mit dem, was als ewig und
unvergänglich in jeder Menschenbrust sich regt. Schneidig
darum seine Klage über des Menschen Loos und Ge-
schick. „Denn nichts Anderes ja ist jammervoller auf
Erden, — als der Mensch, — von Allem, was Leben
haucht und sich regt,“ klagt schon der alte Homer,
und als ein Spruch vieler Weisen wird es angeführt:
„Es ist das Beste immerdar, geboren sein, doch, wenn
geboren, eilig an dem Ziel zu stehen.“

Das Judenthum ringt zu dunkler Ahnung schon
sich durch, daß die mühselige Wanderung hienieden nicht
das Letzte sein kann der Freunde des lebendigen Gottes;
aber eben es bleibt bei der dunklen Ahnung nur, daß

die Seele der Heiligen nicht solle in der Hölle gelassen
werden, daß die Gerechten hindurch gerettet würden durch
des Todes Nacht.

Erst das Christenthum, — das Christenthum nicht
als eine Summe weiser Lehren, sondern als die gewisse
Kunde von dem gekreuzigten, auferstandenen Fürsten
des Lebens — erst das Christenthum breitet helles Licht
auch über Grab und Sarg. Es giebt ein ewiges
Leben; das Leben hienieden nur die Rüstzeit für eine
selige Ewigkeit, der Tod der letzte, schwere Schritt aus
Elend und Unvollkommenheit heraus — jenseits Voll-
kommenheit, unverfälschte Freude und Seligkeit, jenseits
die Siegerkrone dem treuen Streiter hienieden — das
ist Christengewißheit, Christentrost.

Wohl auch wir Christen kennen Klage und Trauer
am Grabe der Unfern. Ist das Christenthum die Re-
ligion der Liebe, muß jeglich Band der Liebe schon
hienieden doppelt innig geknüpft, jede Trennung doppelt
tief gerade vom Christen empfunden werden. Aber
der auferstandene, zur Rechten Gottes erhöhte Heiland
und Mittler tritt dem Christen zur Seite in Jammer
und Weh. „Weine nicht!“ spricht er noch immer wie
einst zur Wittwe am Thore von Nain. Und das
Weinen und Klagen wandelt sich in heilige Stille,
seliges Hoffen.

Darum: „Selig sind die Todten, die in dem Herrn
sterben von nun an.“

Politische Uebersicht.

Berlin, 24. Nov. Se. Majestät der Kaiser und
König empfangen heute Se. Königliche Hoheit den
Erbgroßherzog von Oldenburg und nahmen Meldungen

entgegen. Der Oberst v. Wischmann, Commandeur des
2. Garde-Regiments, hatte, begleitet von dem Verfasser,
jetzigen Hauptmann im Großen Generalstabe, v. Wolff,
die Ehre, Sr. Majestät die Regimentsgeschichte zu über-
reichen. Später erschien der Polizei-Präsident v. Madai
zum Vortrage.

Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr begaben sich Se. Majestät der Kaiser
zur Abhaltung der Jagd nach Springe.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin
ist gestern Abend 5 $\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Separatzuges in
Coblenz eingetroffen.

— Ueber das Befinden des Prinzen Karl ist
fortgesetzt nur Erfreuliches zu melden; der Prinz seht
bei günstiger Witterung die Spaziersfahrten fast täglich
fort, ist auch jetzt, wie vor seiner Krankheit, ein eifriger
Besucher des Opernhauses, und versäumt fast keinen
Sonntag den Gottesdienst im Dom. In der Zeit, wo
der Prinz keine Besuche empfängt, läßt er sich von
seiner nächsten Umgebung die Tagesneuigkeiten und aus
wissenschaftlichen Werken vorlesen.

— Prinz Friedrich Karl soll demnächst eine
größere Reise nach der Levante beabsichtigen.

— Das Abgeordnetenhaus verwies die Re-
gelung der Annexion Lauenburgs an eine Commission.

— Die sämmtlichen liberalen Blätter lassen den
Auseinandersetzungen Wagner's Gerechtigkeit wider-
fahren; wengleich sie heute manches Sachliche an
denselben auszusetzen haben, ein Zeichen, daß Vieles
sehr „richtig“ gedacht ist.

— Die Regierung hat sowohl den Aeußerungen
Wagner's, wie denen Minigerode's und Schor-
lemer's gegenüber sich ausgeschwiegen, welche bekannt-

lich die Besteuerung des Einkommens beibehalten, aber auch eine Börsensteuer einführen wollen.

— Wie es heißt, soll Fürst Bismarck die Absicht haben, zur zweiten Berathung des Etats nach Berlin zu kommen.

Provinzielles.

W. Schreiberhau, 24. Nov. Bei 5 1/2 Grad Wärme (Vormittags 10 Uhr) und bei fortwährendem, beinahe zweitägigem Regenschauer ist der vor ca. vierzehn Tagen gefallene Schnee bis auf eine kleine Quantität geschmolzen, ausschließlich der Stellen, wo er vom Winde zu großen Wehen gehäuft worden war. Dem Anschein nach kann der von den hiesigen Landwirthen gehegte Wunsch, die in Folge des Schneefalls in Stillstand versetzten Ackerarbeiten noch im December beenden zu können, in Erfüllung gehen, da namentlich die Acker größtentheils schneefrei sind und der anhaltende Wind dieselben bald getrocknet haben dürfte.

* Rudelstadt, 26. Nov. Hier hat der Tod in letztvergangener Zeit recht zahlreiche Opfer gefordert, besonders aus der Kinderwelt. Beklagenswerther Weise sind im Verlaufe von noch nicht einem halben Jahre drei Selbstmorde vorgekommen. In dem einen Falle mögen die Beschwerden des Alters und ein unheilbares Leiden die Veranlassung gegeben haben, während in den beiden andern Fällen keinerlei Grund ersichtlich ist.

Sociales.

Sirschberg, den 25. November.

* Se. Majestät der König haben dem Major à la suite der Armee und Landrath des Kreises Landeshut, Udo Grafen zu Stolberg-Bernigerode, den Rothen Adler-Orden 3. Klasse verliehen.

** [Goldene Hochzeit.] Wie wir erfahren, feiert Herr Particulier Carl Schneider hier selbst, Schießbahnstraße 4, Montag den 27. d. M. mit seiner Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Schneider, obgleich im 85. Lebensjahre stehend, erfreut sich, sowie seine 74jährige Gattin der vollsten Gesundheit und dürfte das greise Ehepaar noch manches Jahr in Gemeinschaft verleben.

* Am Dienstage wird der Rhapsode Herr Neubauer aus Oesterreich (Bukowina) in Behrmann's Saale poetische Improvisationen zum Besten geben, in welchen derselbe nach ihm gegebenen Stoffe, Versmaße u. Gedichte declamiren wird, welche dem Augenblicke entspringen. Wir machen das kunstsinige Publicum auf diesen sicherlich interessanten Vortrag aufmerksam.

* Bei niedrigem Barometerstande ist vollständiges Frühjahrswetter eingeleitet und selbst aus den höheren Gebirgsdörfern wird warmes Thauwetter gemeldet.

* In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins im Riesengebirge waren die Mitglieder recht zahlreich erschienen. Nachdem der Vorsitzende, Oberamtmann Laengner, mehrerer Eingänge Erwähnung gethan, ging er zu Punkt 1 der Tagesordnung: „Ueber Miethung des ländlichen Gesindes“, über. Ein darauf bezügliches Anschreiben des Centralvereins wurde zur Kenntniß gebracht, in welchem dem Wunsch Ausdruck gegeben wurde, daß durch eine Vereinigung der Vereinsmitglieder bewirkt würde, nur solches Gesinde zu miethen, welches im Besitz eines Vermieths- oder Vosscheines sich befände. Der Vorsitzende constatirt, und es wird ihm von den Vereinsmitgliedern beigestimmt, daß im hiesigen Bezirk es durchaus seit langer Zeit Sitte sei, nur Gesinde zu miethen, welches sich durch einen Vermiethschein oder eine Bescheinigung der Ortsbehörde ausweist, daß es zum Vermiethen berechtigt ist. Bei der überaus großen Wichtigkeit, welche die Dienstbotenfrage für sämtliche

Landwirthe hat, war es nicht zu vermeiden, daß bei der folgenden Debatte weit über den Rahmen der auf der Tagesordnung stehenden Frage hinausgegangen wurde. Mitglied Arndt-Domnik erwähnt, daß im hiesigen Vereinsbezirk, mehr wie in anderen Bezirken der Provinz, das Dienstboten- und Arbeiterverhältniß sehr im Argen liege. Hierzu wirken mannigfache Factoren zusammen. Erstens trage die über die Gebühr ausgedehnte Industrie Schuld daran. Er halte dieselbe für einen großen Segen, sobald sie den Ueberfluß der Arbeiter beschäftige. Dehne sich dieselbe aber in solchem Maße aus, daß sie der Landwirthschaft alle Arbeiter entziehe und dieselbe zwingt, sich für schweres Geld Arbeitskräfte von Auswärts zu beschaffen, dann schädige sie die Landwirthschaft in hohem Maße. Selbst wenn der Arbeiter in der Fabrik nicht mehr verdiene, als in der Landwirthschaft, so ziehe er die Arbeit in ersterer vor, besonders jedem Miethsverhältniß. Der Fabrikarbeiter sei ungebundener, außer seiner Arbeitszeit kümmerere sich Niemand um sein Thun und Treiben. Hieraus entstehe eine Unstätigkeit und ein Sichgehenlassen der Arbeiter, dem entgegenzutreten der Landwirth, und zwar gerade das Dominium, der Großgrundbesitzer, berufen sei. Gerade dieser müßte auf sein Gesinde und seine Arbeitsleute erziehend wirken. Um dies aber nur im Entferntesten erreichen zu können, sei die erste Bedingung, daß der Arbeitgeber sich das Vertrauen seines Gesindes erwerbe und dies sei überaus schwierig. Es sei leider Thatsache, daß im Großen und Ganzen sich die Dienstboten daran gewöhnt haben, ihre Brotherren als ihre natürlichen Feinde zu betrachten. Tief zu bedauern sei, daß sich Persönlichkeiten und leider auch politische Blätter dazu hergeben, dem Dienstboten vorzusagen, er habe auf den Domänen und bei den Rittergutsbesitzern eine des Menschen unwürdige Stellung; und gerade der Großgrundbesitzer, der Rittergutsbesitzer sei es, der in dieser Beziehung seiner Verpflichtung viel freundiger nachkomme, als dies der Kleingrundbesitzer thue. Ersterer erkenne nicht nur dankbar an, wenn eine Familie eine Reihe von Jahren treu ihre Dienste leiste, sondern er sorge auch aus freiem Antriebe dafür, daß ein treuer Arbeiter, wenn er Invalide — sei es in Folge seines Berufes, sei es durch vorgeerbtetes Alter — wird, eine angemessene Pension erhält. Redner führt als Beispiele das Dominium Domnik, sowie das Dominium Buchwald an. Wie verhält sich nun aber der Klein-Grundbesitz dem Arbeiter gegenüber. Zur Zeit der Noth, dies ist durch wenige Monate des Sommers, zahlt er oder verspricht dem Arbeiter einen Lohn, der höher ist, als der Großgrundbesitz zu zahlen in der Lage ist, sobald aber diese nothwendigen Arbeiten vorüber sind, wird der Arbeiter entlassen und gerade zum Beginn des Winters dem Elend preisgegeben. Nie oder in den seltensten Fällen denke er daran, wenn Krankheit und unverschuldete Noth den Arbeiter trifft, Hilfe eintreten zu lassen. Eben deshalb sei aber der Großgrundbesitzer berufen, bei seinem Gesinde und Arbeitern erziehend zu wirken, seine Aufmerksamkeit vor allen Dingen darauf zu richten, daß die Bande der Ordnung und Sitte aufrecht erhalten werden. Nur auf diese Weise könne es gelingen, einen seßhaften Dienstboten- und Arbeiterstand zu schaffen, einen solchen, bei dem die Interessen des Arbeitgebers und Arbeiters sich auf Wohlwollen und Vertrauen stützen. Redner bittet seine Collegen, auf dem eingeschlagenen Wege fortzuschreiten und sich nicht beirren zu lassen von dem oft entgegengebrachten Mißtrauen der Arbeiter. Bei gutem Willen muß und wird es gelingen, wenn auch noch Decennien darüber hingehen sollten, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Auch von anderen Vereinsmitgliedern wurden die vom Vorredner ausgesprochenen

Ansichten bestätigt und durch Beispiele aus dem täglichen Leben belegt. — Nachdem noch über Miethzeit des Gesindes u. Meinungsaustrausche stattgefunden, wurde Schluß des Gegenstandes beantragt und beschlossen. — Der zweite Theil der Tagesordnung: „Ueber eine in Aussicht zu nehmende Kör-Ordnung beim Rindvieh des Vereinsbezirks“, wurde durch den Vorsitzenden durch Verlesung eines Anschreibens des Central-Vereins eingeleitet. In demselben wird empfohlen, wo das Bedürfnis da ist, mit Körordnungen kreisweise vorzugehen, wie solches in mehreren Kreisen bereits geschehen. Die landwirthschaftlichen Vereine haben zu diesem Zweck beim Kreis-Ausschuß die Feststellung einer Körordnung zu beantragen. Ein Vorgehen von Seiten der Provinz sei nicht thunlich. Der Vorsitzende stellt klar, daß, wenn eine Verbesserung des Viehstammes des Kleingrundbesitzes angestrebt wird, dies im hiesigen Bezirk nur möglich sei durch Aufstellung einer Körordnung. Die Aufstellung von Stations-Bullen zur freiwilligen Benutzung des Kleingrundbesitzes hat den gewünschten Erfolg nicht gehabt und hat die Kasse des landwirthschaftlichen Vereins in so hohem Grade in Anspruch genommen, daß dies auf längere Zeit ihr nicht zugemuthet werden könnte. Der Vorsitzende hebt hervor, daß für eine Körordnung zur Ausführung mindestens zwei Jahre in Aussicht genommen werden müßten, um Mißlichkeiten, die durch Beschaffung einer größeren Anzahl Vaterthiere, wie solche nothwendig wären, begegnen zu können. In der folgenden Debatte wurde hervorgehoben, daß allerdings zu bedauern sei, daß durch die Körordnung ein tief einschneidender Zwang ausgeübt werden müsse. Die Vortheile, welche dieselbe aber dem betreffenden Bezirk und der ganzen Landwirthschaft bringe, seien so groß, daß über diese kleinen Bedenken hinweggesehen werden müsse. Hierauf folgt Schluß der Sitzung.

— [Generalversammlung des Turnvereins.] Der hiesige Männer-Turnverein hielt gestern Abend im Behrmann'schen Saale eine Generalversammlung ab, die von ca. 50 Personen besucht war. Zweck der Versammlung war die endgiltige Verathung und Annahme des nach dem durch Ministerialverfügung vom 18. December 1876 entworfenen Normal-Statut umgearbeiteten Vereins-Statuts. Dasselbe wird behufs Nachsicherung resp. Erlangung der Rechte einer juristischen Person seitens des Vereins an die Königl. Regierung eingelaßt werden. Nach vorangegangener Darlegung der Sachlage durch den Vorsitzenden, Herrn Justizrath Wenzel, wurde das neue Statut vom Schriftführer zur Verlesung gebracht, und da keine Änderung beantragt wurde, in allen Punkten angenommen. Die Tagesordnung war damit erledigt. Bei dem nun folgenden geselligen Abend wurde der Beischluß gefaßt, Sonntag den 3. December einen großen geselligen Abend zu veranstalten. Das Programm für denselben wird ein sehr reichhaltiges sein, weshalb wohl auf eine rege Betheiligung aller Mitglieder und der Freunde des Turnwesens gerechnet werden darf.

— Die Frage der Unübertragbarkeit der Retour- und Rundreise-Billets auf Personen, die mit diesen Billets die Reise nicht begonnen haben, ist jetzt endgiltig gelöst und zwar wird die Uebertragung solcher Billets, sei es durch Verkauf, Versenkung oder dergl., für unstatthaft erklärt; auch soll allen Retour- und Rundreise-Billets die Bemerkung „Nicht übertragbar“ möglichst auf der Vorderseite aufgedruckt werden.

— Für unsere sämtlichen Abonnenten liegt eine Brochüre über die neue deutsche Phönix-Nähmaschine der Firma Jul. Dreßler & Comp. bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Allgemeiner Anzeiger.

Dr. Hantzsch,
pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Lichte Burgstraße 14.
Sprechst.: Vormittags 8—10 Uhr,
Nachmittags 2—3 Uhr.
Specialität: 3479
Gaut- und Kinder-Krankheiten.

Zu Reparaturen,
sowie zur Ausflodierung von Wagen und Schlitten empfiehlt sich glütiger Beachtung
Jos. Schneider, An den Brüdern.
Ein großer,
junger Hund,
nicht Hündin, im Alter von 1/2 bis 1 Jahr (Neufundländer oder Bernhardiner) wird **Serischdorf Nr. 248b** zu kaufen gesucht.

Neu! Praktisch! Billig!
Englische Patent = Generanzünder,
50 Stück nur 10 Pfennige.
Unentbehrlich für jeden Haushalt. — Alleinverkauf in der Drogen- und Colonialwaaren-Handlung von
Sirschberg. Victor Müller, vorm. A. P. Menzel.

Fuhrmann-Glöckner'sches
Zug- und Heilpflaster. 4669
Vorräthig mit Stempel und Marke: **L. Fuhrmann-Glöckner** (mit Gebrauchsanweisung), à Schachtel 50 und 25 Pf., in allen mit Depot-schildern versehenen Apotheken Deutschlands.
In **Sirschberg** allein zu beziehen durch die **Sirsch-Apothek**, Bahnhofstr. 17.

Zu verkaufen **ein Sichenflog,**
5 Meter lang, 23 und 26 Zoll Durchmesser.
Arnsdorfer Papierfabrik. 4660

Für Schuhmacher.
Wegen Umzug verkaufe ich einen großen Posten
hocheleganter
Herren- u. Damenleisten
(in Sähen und einzeln) zu sehr billigen Preisen aus. Proben per Post.
J. A. Wendlandt,
Sirschberg, Langstraße 13, von Mitte f. M. ab
Schulstraße 14. 4671

Für 450 Mark
baar liefere ich frachtfrei nach jeder Bahnstation ein dauerhaftes und schön gebautes, kreuzsaitiges
Pianino.
Bei Ratenzahlungen coulaute Bedingungen.

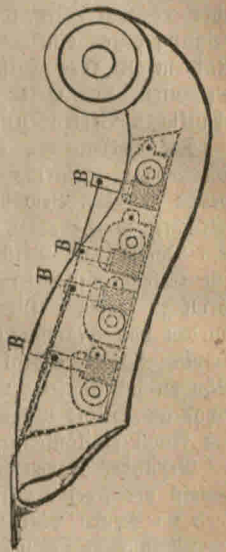
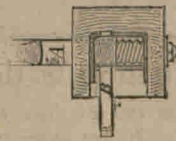
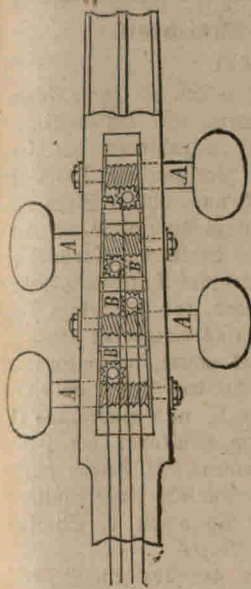
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.
Täglich frische
Fleisch = Pastetchen
von vorzüglicher Güte empfiehlt
W. Heinzel, Dresdener Bäckerei.
Bahnhofstraße 56 eine Kl. Wohnung 1. Jan.
und eine halbe Etage 1. April zu vermietzen.

Die Prenzel'schen Patent-Wirbel.

Wir haben in unserer „Post“ schon früher auf die Erfindung unseres hiesigen Mitbürgers, des Herrn Organist Prenzel, aufmerksam gemacht, welche geeignet ist, eine neue Epoche im Bau der Violinen zu bezeichnen. Wer, wie Schreiber dieses, selbst eine mit Prenzel'scher Mechanik versehene Violine gestimmt hat, wird sich einen Begriff von den Vortheilen machen, welche diese Erfindung bietet. Abgesehen von der leichten Mechanik, der Reinheit dene Geige (à 9 Mark) eingesetzt werden kann. Die neue Mechanik besteht aus drei Theilen: 1) dem hölzernen Wirbel A, welcher am unteren Ende mit einer stählernen Schraube ohne Ende versehen ist; 2) dem stählernen Saitenstift B, mit Zahnrad und Saitenloch; 3) dem stählernen Wirbelkästchen C, in welchem der Seitenstift senkrecht befestigt ist und in dem der Wirbel horizontal lagert. — Das obere Ende der Saite wird in den Saitenstift B gesteckt und durch Andrehen der Wirbel — vermittelt der Schraube ohne Ende und Zahnrad — bis zur feinsten Müancirung angespannt. Der geringste Druck genügt, die Saite zu spannen.

Bereits haben mehrere Capellen an ihren sämtlichen Violinen das neue System anbringen lassen, und der Herr Professor Joachim, sowie eine Reihe berühmter Musik-Directoren in Berlin und Breslau haben sich höchst anerkennend über die Mechanik ausgesprochen.

Alleiniger Fabrikant der Patent-Wirbel ist Herr Ludwig Grandke hieselbst.



Sterben.

Betrachtungen von C. W.

Es mag wirklich für Viele recht unangenehm sein, wenn sie wieder und immer wieder an's Sterben erinnert werden; es ist aber sehr heilsam, an Manches gemahnt zu werden, was man zu gern vergißt. Heut — das Fest der Todten hat sein Recht — heut sollen alle Menschen des Sterbens gedenken. Die frischen Grabeshügel zeigen die Ernte des Jahres, sie bergen viel Liebe, Glück und Sorge. Heut knien die Trauernden auf Gräbern, weinen und beten. Beten am Grab! Wer zählt heut die Thränen der Mütter, denen erbarmungslos der Tod die Lieblinge nahm? Wer ahnt die Zahl der Waisen, die elternlos dies Jahr geworden? Wie viele sind wieder gebettet auf des Meeres Grund? Unermeßlich ist der Schmerz, den das „Sterben“ bereitet. Und ohne Auswahl mäht der Tod die Eiche, wie die zarte Rose. — Ja, wer doch sagen könnte, was das Sterben eigentlich sei. Die vielen großen Geister der Welt und die unzähligen kleinen haben oft darüber nachgedacht und gar verschieden darüber geurtheilt, — theils fassungslos gesammert. Halten wir nur zwei Größen zum Beweise in ihren Aussprüchen gegenüber. Cicero sagt: „Der Tod sei kein Uebel“, und Achilles spricht: „Nieber ein Bettler unter den Lebendigen, als ein König unter den Schatten.“ — Der Tod ist das Ende des oft sehr langweiligen, oft hochinteressanten Buches des Lebens; ein Räthsel, das Jeder am Ende selbst lösen und die Lösung mit seinem Leben bezahlen muß.

„Es freue sich, wer da athmet im rosigen Licht...“
 „Und der Mensch begehre nimmer und nimmer zu schauen“ etc.

Wer durch lange oder hoffnungslose Krankheit zum Sterben vorbereitet ist und der Seele die letzten Gnaden seiner Kirche erworben hat, nun, der ist ja gefaßt auf Freund Hein, dem ist der Tod die Thür in's bessere Jenseits: die Seligkeit; aber wer ohne die Gnade Gottes stirbt, hat wohl Ursache zu zagen; — ein Bleibendes gilt dem Leugner des Fortlebens, der sich den schönsten Trost in schwerster Stunde raubt. Des Christenthums schönste Perle ist die Hoffnung, — die Hoffnung eines seligen Wiedersehens.

Für's Haus.

Es ist von großem Werth, wenn in Familien, besonders solchen, die keinen Arzt in der Nähe haben, eine kleine Hausapotheke existirt — und es sollten sorgsame Hausmütter stets im Besitze einer solchen sein. Auf dem Lande sind es besonders die wohlhabenderen Familien, die im Besitze einer Hausapotheke den ärmeren Nachbarn ohne merkliche Opfer oft große Dienste leisten können. Die käuflichen sogenannten homöopathischen Apotheken sind theuer und die Wirkung deren Mittel doch sehr fraglich. Eine jede Hausapotheke sollte folgenden Inhalt haben:

- 1) Gepulv. Zucker (zu Zuckerwasser, Limonade, Brausepulver u. s. w.).
- 2) Weinessig, bei Ohnmachten und ansteckenden Krankheiten als Wasch- und Riechmittel, auch bei Vergiftungen von Opium, Schierling, Bilsenkraut, Tollkirsche u. s. w. mit Wasser verdünnt zu trinken und Umschläge auf Kopf- und Magenregion zu machen.
- 3) Mohlnöl: Bei Vergiftungen abwechselnd mit Milch viel davon zu verschlucken; ferner zum Einreiben bei

entzündeten Insectenstichen, bei Krämpfen; ferner mit Eiweiß oder Sahne als Brandsalbe, oder zur Hälfte gemischt mit Amoniakgeist und gut durchschüttelt zur Einreibung bei rheumatischen Schmerzen.

4) Amoniakgeist wie vor, auch zum Waschen bei Verletzungen, die den Verdacht einer Ansteckung zulassen; Biß etc.

5) Leinsamen: Als Thee bei Urinbrennen, Nierenschmerzen, Krampfhusten, Kolik; mit Milch oder Flieder zu Brei gekocht, zu Umschlägen bei Blutschwären, Fingervorm etc.

6) Wein als Stärkungs- und Waschungs-Mittel bei Ohnmachten.

7) Arnica-tinctur: Waschung bei Quetschungen, Blutunterlaufungen.

8) Senfpulver, mit Wasser äußerlich als Reiz- und Ableitungsmittel bei rheumatischen Schmerzen, Congestionen, Schlagfluß, Magenkrampf, Erstickung etc.

9) Doppeltkohlensaures Natron: Nach blühenden Speisen, Magenfülle mit Wasser eine Messerspitze voll, bei unruhigem Schlaf kleiner Kinder mit Milch. In größerer Dosis bei Männern nach schwerer Sitzung mit einem Glas voll frischen Wassers.

10) Weinstensäure: Siebt mit 9 und 1 gemischt, das Brausepulver, in frischem Zuckerwasser mit etwas Himbeer eine angenehme Limonade.

11) Citronensäure zur Limonade bei fieberhaften, congestiven Zuständen.

12) Phosphorsäure: 25 bis 30 Tropfen als erquickende, nervöse Unruhe bekämpfende Limonade.

13) Hoffmann'sche Tropfen.

14) Weinige Rhabarbertinctur: 15 bis 20 Tropfen bei gutartigem Durchfall, besonders in heißer Jahreszeit.

15) Cholera-tropfen bei Cholera.

16) Senffspiritus als Reiz- und Hautreizmittel.

17) Ameisenspiritus: Einreibung rheumatisch schmerzender Theile und der Magenregion bei nervösem Brechreiz.

18) Pimpinell-tinctur: 15 Tropfen auf Zucker oder als Gurgelwasser bei Heiserkeit nach Erkältung oder Verlängerung des Halszäpfchens.

19) Myrrhentinctur: Mundreinigungswasser bei hohlen Räumen und lockerem Zahnfleisch. Einige Tropfen.

20) Kampfer-Spiritus.

21) Kampfer mit Watte auf den leidenden Theil bei rheumatischen Schmerzen.

22) Breienn-Spiritus.

23) Pfefferminzöl: Bei Ohnmacht, nervöser Uebelkeit, Blähung 1 bis 3 Tropfen auf Zucker.

24) Flüssiges Eisenoxydhydrat. Nach Arsenit-Vergiftung, heiß gemacht und in Menge getrunken.

25) Faulbaumrinde: 1 Eßlöffel voll zu Thee gekocht, gegen Ende der Kochung etwas Pommeranzenschale zugelegt. Bestes Abführmittel bei habitueller Hartleibigkeit und Unterleibsschmerzen.

26) Kamillenblume: Als Thee bei Krämpfen, Ohnmacht, Kolik. Man muß den Thee schwach bereiten und nur einige Mal aufswellen lassen.

27) Fieberblüthe: Als schweißtreibender Thee, wenn man ihn im Bett trinkt.

28) Fenchelsamen: Als Thee bei Erkältung, Husten, Durchfall, Verdauungsstörung.

29) Pfefferminzthee: Bei Erkältung, Verdauungsstörung, Krampf.

30) Brustthee. Gemischter Thee (käuflich).

31) Altheewurzel und Malven: Bei Hustenreiz, Brust-Katarrh.

32) Hafergrützen, Gerstengraupen: Schleimiges, reizmilderndes Getränk.

33) Kinderpulver (Magnesia cum Rheo): Bei Magensäure und Verdauungsstörung der Kinder. Neuhert sich meist durch übelkannige Unruhe derselben.

34) Crotonöl: 1 Tropfen als Zusatz zum Klystier bei Schlagfluß und Scheintod. Auch bei heftigen Rheumatismusschmerzen 1 bis 4 Tropfen mit Tampon einzureiben.

35) Einfache Salze: Zum Verbinden frischer, eiternder Wunden.

36) Zinksalbe: Zum Verbinden frischer Eiterwunden, die sich nicht bald mit neuer Haut bedecken wollen, und Bestreichung wunder Nase bei Katarrh, auch bei vorübergehender Nasenröthe.

37) Spanisches Fliegenpflaster.

38) Frisches Hirsch- oder Hammeltalg, frische Sahne zum Bestreichen wunder Stellen.

39) Ungestrichenes Pflaster (gestrichenes vertrocknet leicht).

40) Terpentinöl: Einreibung bei rheumatischen Schmerzen, bei Frostbeulen, zum Befechten der Watte bei Rheumatismus (Sichtwatte).

41) Watte, Charpie, eine 6 Ellen lange Binde von Leinwand.

Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 61

[Fortsetzung.]

„Gott segne Dich und vergelte Dir, Laura, für die Theilnahme und Güte, die Du der armen Alice schenkst, wie immer auch der Erfolg Deiner Bemühungen ausfällt. Es wird nicht Deine Schuld sein, wenn unsere Erwartungen sich nicht erfüllen.“

Die beiden Freunde trennten sich und nach einer halben Stunde kehrte der Baron mit einem Schreiben seines Schwagers an die Gräfin zurück, in welchem dieser sich verpflichtete, seine Einwilligung zu der Verheirathung seiner Tochter mit Jedem zu geben, den Lady Chesterton ihm zum Schwiegersohn vorschlagen würde.

Ernst Buchurst sah sehr niedergeschlagen aus, als er das Schriftstück überreichte.

„Du mußt Dich sehr beeilen, Laura,“ bemerkte er. „Dr. Erler hat Alice's Gesundheit beinahe vollständig wieder hergestellt, aber sie ist nicht mehr das heitere, lebensfrohe Mädchen von ehemals, dessen Gegenwart Sonnenschein mit sich brachte, eine bleierne Apathie ist an die Stelle des Kummers und der Verzweiflung getreten und das Gemüth des armen Kindes scheint mit dem Opfer ausgehöhlet zu sein.“

„Ich habe viele Gründe, Euren Doctor für einen außerordentlich geschickten Arzt zu halten,“ bemerkte die Gräfin trocken, „dennoch würde ich mich seiner Behandlung nicht anvertrauen.“

„Aber weshalb nicht, Laura? Er ist ein durchaus zuverlässiger Freund unserer Familie.“

„Vielleicht ist es nur eine Laune des weiblichen Eigensinns,“ entgegnete die Gräfin ausweichend, „mir mißfällt der Mann, sein rauhes, gebieterisches Wesen verlegt mich.“

„Seine barschen Manieren sollen nur die Milde seines Herzens verbergen. Der Mann ist in Wirklichkeit sanft und gut und er verdient das vollste Vertrauen. Als Arzt kommen ihm Wenige gleich.“

Dr. Erler war nicht nur in der nächsten Umgebung von Walburg, sondern in der ganzen Gegend als sehr tüchtiger Arzt bekannt. Er hatte manchen Kranken gerettet, welchen seine Kollegen als unheilbar aufgegeben, aber er war nirgends beliebt. Die allgemeine Abneigung gegen einen Mann von so großem ärztlichem Rufe mochte ihre Entstehung dem abgesehenen Leben verdanken, das Erler führte. Er mied jeden freundschaftlichen Verkehr und war am liebsten allein.

Die Verwaltung seines Hauses war einem alten Dienerpaa, Martha und Simon Cobb, anvertraut, welche von den Bewohnern Walburgs mit offenem Haß betrachtet wurden. Da die Leute nicht wagen durften, dem Doctor ihre Gefühle zu verrathen, war es ihnen eine Erleichterung, seiner mürrischen Dienerschaft ihren Groll zu zeigen. Die Kranken, die Einlaß begehrten, wurden von Martha oder Simon bis zur Thür des Empfangszimmers begleitet, von dessen dunkel getäfelten Wänden sich Skelette und andere anatomische Präparate abhoben, welche der ländlichen Bevölkerung Schrecken und Angst einflößten. Die Fenster des einsam stehenden Gebäudes waren mit starken Eisengittern versehen, obwohl der Doctor wissen mußte, daß selbst der kühnste Dieb im Neuen Walde nicht wagen würde, bei ihm einen Einbruch zu versuchen. Nach der Dämmerung nahen sich selbst die Beherztesten nur mit Grauen der Wohnung Erler's.

Das Haus war unter der Regierung Carl I. für einen der Forstbeamten des Neuen Waldes erbaut worden, aber seitdem die Grenzen des Waldes immer weiter zurückgegangen und große Strecken desselben dem Ackerbau überlassen waren, blieb es leer, bis Dr. Erler es sammt einigen Morgen Landes, in deren Mitte es stand, erwarb. Die breitästigen Waldbäume, welche das altersgraue Gebäude umgaben, erhöhten noch die phantasierregende Düsterei des einsamen Hauses. Eine mächtige Eiche überschattete mit ihren Zweigen einen beträchtlichen Theil des Gartens, in welchem einige Gemüsepflanzen und Küchenpflanzen angebaut waren, und ihr Wipfel überragte das Giebel Fenster, das gleichfalls durch ein starkes Eisengitter geschützt war. Die Forstleute und die Pächter, die in der Nähe wohnten, hatten häufig noch in der Nacht Licht aus diesem Giebelzimmer strömen sehen, das sie scherzhaft des Teufels Stubirube nannten, denn die Abergläubigen in Stadt und Dorf schrieben die oft wunderbaren Erfolge des Doctors seinem Verkehr mit dem Höllenfürsten zu.

Die Morgenröthe begann den Horizont zu färben, als eine menschliche Gestalt leise und vorsichtig von der großen Eiche herabglitt. Es war Ralph, der Enkel jener blinden Frau, welche der Tod so plötzlich ereilt hatte. Seit dem Hinscheiden seiner Großmutter war der Knabe von einer sonderbaren, an Haß streifenden Abneigung gegen den Doctor erfüllt. Er ballte seine Faust und stieß Verwünschungen aus, wenn Erler's Name erwähnt wurde. Die Leute hielten den armen Burtschen für verrückt. Vergebens fragten sie ihn nach der Ursache seines Grolls, aber er wollte oder konnte ihnen keine Erklärung über das geben, was in ihm so rachsüchtige Gefühle hervorgerufen hatte.

Die Züge des Knaben waren geisterbleich vor Frost und Schrecken, denn er hatte fast die ganze Nacht auf seinem Lauscherposten zugebracht. Es war nicht die erste, welche er da oben einem geheimen Zwecke zu Liebe durchwachte.

Als er wieder auf dem Boden angelangt war, kroch er, aufmerksam umherschpähend, durch das Dickicht, und erst, als er sich überzeugt hatte, daß Niemand ihn belausche, lief er so schnell er konnte nach dem Pacht Hofe Dattland's. Dort pochte er an eines der unteren Fenster. Geräuschlos wurden die Läden geöffnet und Franz, welcher den jungen Burtschen erwartete, zeigte sich.

„Bist Du es, Ralph?“

„Ja,“ keuchte der Knabe.

„Wirst Du verfolgt?“

„Nur von meiner Angst.“

„Komm' herein, Kind.“

Ein Arm streckte sich dem Knaben entgegen und half ihm durch's Fenster steigen. Dann wurden die Läden wieder geschlossen.

„Hast Du etwas Ungewöhnliches bemerkt?“ fragte ihn Franz, nachdem er ihm Zeit gelassen, sich zu erholen.

„D, Entsetzliches,“ erwiderte der Knabe schauernd. „Verlangen Sie nicht wieder von mir, daß ich dorthin gehe. Es ist ein grauenvoller Ort, und ich habe genug gesehen, um mich meiner Sinne zu berauben.“

„Was war es, mein Freund? Beruhige Dich, bei mir bist Du vor jeder Gefahr verborgen.“

„Gerade, nachdem die Kirchturmuhre zwölf ge-

schlagen hatte,“ berichtete Ralph, „kamen zwei Männer in langen Mänteln und breitrandigen Hüten — ganz so wie die Beiden, welche im „Raben“ an dem Abende vorsprachen, wo Lord Walter beinahe an der Teufelschlucht verunglückt wäre, auf das Haus zu. Sie schlichen erst durch den Garten und untersuchten jeden Strauch und jedes Gebüsch, ehe sie an die Thür zu klopfen wagten. Dreimal hintereinander pochten sie in eigenthümlicher Weise an. Der alte Cobb, der ganz so schlecht ist, wie sein Herr, öffnete ihnen. Sie blieben länger als eine Stunde bei dem Doctor, der sie in eigener Person hinausließ.“

(Fortsetzung folgt.)

Die häusliche Erziehung

von Dr. Scheibert,

Provinzial-Schulrath a. D. und Geheimen Regierungs-Rath

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Alle diese geduldigen Beobachtungen führen den Erzieher zur Kenntniß der schwarzen Fährlein und Fahnen und zur Erkenntniß und richtigen Auslegung ihrer Zweideutigkeit. So ausgerüstet und wohl auch entrüstet, wird er, nicht etwa gelegentlich und vor Anderer Ohren, sondern in vorbereiteter, ernster Stille das Kind vor sich stellen, ihm die beobachteten Be- und Vergehungen vorlegen, ihm darauf den fehlerhaften Herzensstand zeigen, die falschen Triebe nachweisen, es zum Widerstande und Kampfe auffordern, ihm Waffen und Kampfweise an die Hand geben, es ermahnen, es verwarnen und verantwortlich machen. Die rechte Deutung, Auslegung, Darlegung, Ansprache und Behandlung des Kindes wird der Vater um so sicherer finden, je sorgfältiger und gewissenhafter er sich selber je und je innerlich beschaut, prüfte, ermahnte, strafte. Er wird dann den Weg beschreiten, den seine und seines Kindes Eigenart erfordert und seines Hauses Eigenthümlichkeit gestattet. Diese Wege sind demnach so unendlich mannigfaltig, wie die Naturen und Hausgestaltungen. Darum können außer den allgemeinen nicht auch noch besondere Rathschläge gegeben werden. Doch immer, wenn die Unbändigkeit bereits gegebene Verbote offen übertritt, wenn Rederei, Spötereie, Schabernack muthwillig verlegt und absichtlich wehe thut, wenn die Eiztheit kein Ohr mehr für die Hausmittelchen hat; wenn das Muckschen sich in offenbaren Eigensinn verwandelt, die Zänkerei nicht mehr nach Versöhnung, sondern nur nach Vergeltung trachtet; wenn die Unbändigkeit nicht mehr den Respekt vor Vater, Mutter oder ehr- und achtungswerthen Personen bewahrt u., dann trete die Zucht mit allem Nachdrucke und rückwärtslos ein, auch vor Freunden und Besuchern des Hauses. Denn diese dürfen nicht, weder von Eltern noch vom Kinde, wie dies leider so oft der Fall ist, als Deckmängel und Rückenlehnen für Ungezogenheiten im Betragen gegen andere Mitmenschen angesehen werden. Wenn solche Zucht des Kindes vor andern Leuten, wie noch öfter der Fall ist, als zu schamverlegend für den Zögling erscheinen will, der sage sich doch, daß des Kindes Scham nicht weit her ist, wenn es vor fremden Leuten sich unbändig zu betragen sich nicht mehr schämt. Was es vor Diesen frech begeht, das muß es auch vor Diesen büßen. Sprechende und entscheidende Vorgänge werden dem Lehrer kund gegeben und mit ihm berathen.

Doch alle Haus- und Zuchtmittel, alle Ermahnungen und Moral-Predigten des Vaters und Lehrers sind und bleiben ohne nachhaltige Frucht, wenn im Hause selbst nicht das Gebot erfüllt wird: „Was Du nicht willst, das man Dir thun soll, das thue Du einem Andern auch nicht;“ wenn in ihm durch den Schmutz der Höflichkeit im Benehmen der Hauskehricht der Klatscherei, des Neides, der Mißgunst, der Eifersucht, der Unfriedfertigkeit, des Haders, des Grolles u. blickt; wenn das Haus nicht im gesammten Verkehrsleben ein gutes Beispiel und nicht bloß einen Schein davon giebt u., so watschelt auch das Kind in dem Kehricht, trotz des ihm angezogenen Schmuckes. Was ihm von gutem Betragen vorgeredet wird, das bleiben ihm wohlklingende Schalle, die es wohl gar selber gebraucht; aber trotz derselben unerzogen bleibt, oft sogar erst recht ungezogen wird.

Schlussbemerkung.

Da diese Zucht sich nur mit dem derzeitigen Zustand des Zöglings beschäftigt, dessen Entwicklung nicht vollendet ist, so entstehen folgende Fragen: Wird diese Zucht eine Herzensbeschaffenheit des Zöglings erwirken können, durch welche die Willensäußerungen sittliche werden? Wird sie den Brunnen, durch welchen auch in der Folge das Betragen schöpft, mit lauter reinem Wasser füllen können? Wird sie verhüten, daß der entlassene Zögling lediglich sich selber an die Stelle der Erzieher setzt, nur sich selber Be-

rather und Richter, nur sich selber verantwortlich sein will? Wird denen mit dieser Zucht geholfen sein, deren Fleisches-Weichheit vor aller und jeder Bestrafung sich in Acht nahm, aber sich dadurch nur noch mehr nährte und dann um so völliger in der späteren zuchtfreien Zeit hervortritt?

Bermischte Nachrichten.

Allerlei.

— Wie undenkbar verschieden sind die letzten Augenblicke der Menschen, wie eigenartig ihre letzten Worte! — Die merkwürdigsten nur anzuführen, verbietet Raum und Zeit; nur einige, merkwürdige Todesfälle aus alter Zeit seien hier noch angeführt: Plato verschied beim Schreiben; der heilige Ambrosius, Kirchenlehrer, starb bei Erklärung der Psalmen; Trogendorf, Einer der sieben Weltweisen, starb vor Durst im Theater; Theodor, König der Gothen, starb, indem er einen Topf mit kochenden Fischen sah; Drusus Pompejus erwürgte an einer Birne; Consul Fabius endete, da er ein Haar in der Milch fand (hängt nicht das Leben an einem Haare?); die Päpste Anastasius II. und Ghabrianus IV. hatten den Tod von Fliegen im Rehlkopf; der Philosoph Polemon endete, da er seinen Geliebten fressen sah; Verius verschied bei dem Anblicke eines häßlichen Weibes; vor Lachen starben Philomon v. Syrakus, Philistius und Polykrates aus Napos.

— Zu der bevorstehenden 400jährigen Geburtsfeier Dr. Martin Luther's hat der in Berlin lebende Schriftsteller A. Lindner eine Luthertrilogie verfaßt, die zur Aufführung bestimmt sein soll. Das Vorbild derselben führt den Namen: „Der Ablaßkrämer“. — Der Dichter (geb. zu Sulza in Sachsen-Weimar 1831) ist bekannt durch sein mit dem Schillerpreis gekröntes Römerdrama: „Brutus und Collatinus“, das allerdings auf den Theatern nie hat festen Fuß fassen können. Dagegen hat ein neueres Drama von ihm „Die Muthochzeit“ in Folge seiner Aufführung durch die Meininger einen bleibenden Erfolg errungen.

— Der Gipfel der Fügigkeit in der Berichterstattung ist von einem Berliner Blatte erreicht worden. Am Dienstag sollte in Neumarkt das Cambridge-Handicap, eines der bedeutendsten und bestdotirten Rennen, gelaufen werden. Das Rennen mußte jedoch wegen eines ungewöhnlich heftigen Unwetters auf Mittwoch verschoben werden. Das „Deutsche Tageblatt“ war aber nichtsdestoweniger in der Lage, bereits am Mittwoch früh folgendes „Privattelegramm“ aus Neumarkt mittheilen zu können: „Abortsford erster, Thebias zweite, Corrie Roy dritte.“ Diese Nachricht erregte unendlichen Jubel im Hoppegarten und wurde mit unzähligen Flaschen Sekt gefeiert, bis endlich bekannt wurde, daß das Rennen noch gar nicht gelaufen und überbies für die als Sieger genannten drei Pferde — Neugeld erklärt war.

— [Was soll die Frau dem Manne sein?] Der wigige Saphir verlangt, daß die Frau dem Manne sei: „Der Honigseim des Lebens, die Zuckerehrbe in der Schote des Daseins, das Fettagge auf der mageren Suppe seiner Existenz, die Hechtleber in der großen irdischen Fastenzeit, der festliche Weihnachtsbaum auf dem Rindermarke der Menschheit und die wunderwolle Spiralfeder in der großen Weltmaschine.“ Wie die Hausfrau sein soll, drückt Göthe bekanntlich in folgenden Versen aus:

„Immer niedlich, immer heiter,
Immer lieblich, und so weiter,
Stets natürlich, aber klug; —
Nun, das dünkt' ich, wär' genug.“

Sprüche des Thomas a Kempis.

Aus seinen weltberühmten Schriften ausgezogen von J. Sch.

Suche überall die geringste Ehre.
Bitte, daß du allzeit Gottes Willen erkennst und thust.
Bekümmere dich nicht um die Sitten Anderer.
Du hast nur für dich Rechenschaft abzulegen.
Laß die Andern treiben und werben und richte nicht zu früh.
In Allem was du denkst und sagst, achte auf dich selbst.
Glaube nicht, daß es das höchste Gut sei, wenn Alles nach deinem Willen sich ordnet.
Dein Ziel muß sein, daß überall Gottes Wille geschehe.
Speise, Trank und Kleider sind dem Geist beschwerlich, doch sind sie nöthig zur Erhaltung des Menschen; sie sollen aber mäßig benützt werden.

Charade.

Einen Namen nennt die Erste,
Einen Sohn des frommen Mannes,
Den die Sündfluth lies verschont;
Und die zweite Silbe nennt Dir
Eine hohe, starke Bestie,
Die auf Bergespitzen thront;
Und die Größ' und Macht des Ganzen,
Einer Seefahrt, wird Dich lehren,
Wie der Preis die Mühe lohnt.

Auslösung des Logogryph in Nr. 271: Apulien, Pauline.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Fabrikbesitzer **Carl Eduard Burgardt**, jetzt zu dessen Concursmasse, gehörige Grundstück Nr. 180 **Waltwalden**, dessen der Grundsteuer unterliegender Flächenraum 79 Ar 90 Quadrat-Meter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung gestellt.

Es beträgt der Grundsteuerertrag davon 14 Mk. 94 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswert 420 Mk. und die zu erledigende Bietungs-Gantion 1110 Mk.

Versteigerungs-Termin steht
am 23. Januar 1883,
Vormittags 11 Uhr.

vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 16 im 1. Stock des Amtsgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird
am 24. Januar 1883,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden. Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen, können in unserer Gerichtsschreiberei Nr. 1 eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirkfamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine und vor Erlaß des Ausschlußurtheils anzumelden.

Hirschberg, den 16. Nov. 1882. 4657
Königliches Amtsgericht I.

Am 1. December d. J. tritt zu dem Local-Güter-Tarif für den diesseitigen Directionsbezirk ein **Nachtrag V.** in Kraft, welcher außer den bereits anderweit publicirten Tarifänderungen Folgendes enthält:

1. Bestimmung über zeitweise gebührenfreie Lagerung der zum See-Export bestimmten, in Sietlin eingehenden Sendungen von Holztafel und anderem Holz;
2. anderweite Gebühren für die Zoll- bzw. steueramtliche Abfertigung, soweit dieselbe durch die Eisenbahn-Verwaltung erfolgt;
3. Bestimmungen und neue Entfernungen bezw. Frachttäge für die Station **Kummelsburg** (Kangirbahnhof), gültig vom Tage der Eröffnung des Kangirbahnhofs Kummelsburg für den öffentlichen Güter-Verkehr;
4. neue Frachttäge des Ausnahme-Tarifs B. für Getreide u. zwischen Cüstrin einer- und Halle a. S. und Leipzig andererseits;
5. Verichtigungen.

Exemplare des Tarifnachtrages sind zum Preise von 0,10 Mk. pro Stück bei den Güter-Lassen des diesseitigen Bezirks, sowie im Auskunfts-Bureau der Staatsbahnen hier, Bahnhof Alexander-Platz, käuflich zu haben.

Berlin, den 21. November 1882. 4664
Königl. Eisenbahn-Direction.

Auf dem **Domin. Waltersdorf** bei **Läh n** stehen

Abjag = Ferkel

der großen englischen Race zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. 4661

Populär-wissenschaftliche Vorträge.

Montag den 27. d. Mts., Vortrag des Herrn Superintendenten **Prox** über das Thema: „**Sans Ulrich Schaffgotsch, ein Märtyrer der evangelischen Kirche.**“ — Nächster Vortrag erst am 11. December d. J.

Hirschberg, den 25. November 1882. **Der Vorstand der Klein-Kinderschule.** Finster. 4667

Wachtungen

kleinerer Parzellen von der Herrschaft **Arnsdorf**, Kreis **Hirschberg**, sollen von Neujahr 1883 wieder weiter verpachtet werden.

Bewerbungslustige wollen sich
Mittwoch den 29. November c.,
im hiesigen Rentamte, Vormittags 9 Uhr, einfinden.

Gräfl. Matuschka'sches Rentamt. Stubba. 4640

Der Herr Oberförster,

hochfeine **Salon-Cigarre**,
sowie die allseits beliebten

Upmann-Cigarren,

Sentimento, Mars, Exquisitos und kleinen **Havanna-Caffee-Cigarren**, empfehle ihres genussreichen Aromas, sowie feinen Geschmacks und schönen Brandes wegen einem geehrten Publikum aufs Beste, zu wirklich billigen Preisen.

Auch ist die **Patria-Cigarre**, à Wille 25 Mk., für Wiederverkäufer, in sehr schöner Qualität wieder auf Lager.

Robert Weidner, Cigarren-Special-Geschäft.
Bahnhofstraße 10, Hotel drei Berge. 4588

Geschäfts-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum von **Warmbrunn** und Umgegend die ergebnisse Anzeige, daß ich mich hierorts (im Hause des Herrn **Wurstfabrikant Artelt**) als

Buchbinder

etabliert habe und empfehle ich mich, bei reeller Arbeit, schneller Bedienung und billigsten Preisen, einer gütigen Beachtung.

Warmbrunn, im Nov. 1882. Hochachtungsvoll 4649
Albert Fischer, Buchbindermeister.

Nähmaschinen.

Singer Medium und **Singer Litt. A.** mit allen Erneuerungen, wie: **Nickelrad, Selbstspuler, Fadensüfter, Metermaß, Kollgestelle** und **Rad-auslösung**, bestes Fabrikat, offerirt zu den billigsten Preisen

H. Hackenberger, Schlossermeister, Warmbrunn.
Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt. 3507

Klinik für Zahn- u. Mundkranken, Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.
P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Meine Weihnachts-Ausstellung

feiner
Galanterie, Bronze, Eisenguß, Holz- u. Lederwaaren, Papier, Schreib- und Zeichen-Requisiten

ist eröffnet und empfehle dieselbe geneigter Beachtung.

Julius Seifert,

6. Bahnhofstraße 6.

4605

Heinr. Lieber's Atelier für künstl. Zähne, Plomben und Zahnoperationen; fachgemäße Behandlung aller Zahn- und Mundkrankheiten 4665

Dunkle **Burgstr. 1.**

Hühneraugen-Collodium,

bewährtes Mittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung jeder Hornhaut, à Flacon 50 Pf. 4668

Hirsch = Apotheke, Bahnhofstraße 17.

Klöcher-Verkauf.

Mittwoch den 29. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen im Gasthose „zur Josephinenhütte“ aus dem Forstrevier **Schreiberhan** und den Forstorten: **Reisträgerstoß, Reisträgerberg, Hinterfleischerhübel, Kämmergraben, am großen Zaden, Dreßlerstoß und rothe Floß:**

2132 Stück weiche Klöcher meistbietend verkauft werden. 4662

Petersdorf, den 24. November 1882.

Reichsgräfl. **Schaffgotsch'sche Oberförsterei Petersdorf.**

Gothaer Cervelat- und Leberwurst, Pommer'sche Kollbrüste und Süß-Keulen, Elbinger Neunaugen, Sardinen à l'huile, Helgoländer Hummern in Dosen, mit Scheeren und Schwänzen, Krebsbutter und Krebschwänze empfiehlt in frischen Zufendungen

Louis Schultz, Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen. P

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

halte ich mich zum **Arrangiren von Stickerien** und aller in mein Fach als Tapezier und Decorateur einschlagenden Artikel bestens empfohlen. Namentlich empfehle **gepolsterte Garnituren**, sowie einzelne **Fauteuils, Chaiselongues** u. c. zu den billigsten Preisen und bitte um gütige Beachtung. 4663

4609 **H. Kölz, Warmbrunn.**

Wegen Umzug verkaufe ich mein Lager von den einfachsten bis zu den feinsten

Damenstiefeln zu jedem annehmbaren Preise aus. 4624

J. A. Wendlandt, Langstraße 13, von Mitte December ab Schulstraße 14.

Ober-Stabsarzt Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich **chronische Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenschmerzen**, selbst in den ältesten, hartnäckigsten Fällen! — Das lästige **Ohrenschmerzen**, sowie leichte **Schwerhörigkeit** sofort beseitigt, wie **hundert Original-Atteste** beweisen. — Preis à Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf. — **Haupt-Depot und Engros-Verkauf bei**

Apotheker L. Heinemann, 2855 **Görlitz, Elisabethstraße 43.**

Feinsten **Emmenthaler Schweizer-Käse, Neufchäteller, Limburger, Altenburger Bier-Käse**, scharfen **Luxemburger, echte Lothringer Käsechen**, sehr pikant, **Romadur- und Parmesan-Käse** empfing und empfiehlt

Louis Schultz, Königl. Prinzl. Hoflieferant.

Von neuen Sendungen

empfehle:
Astrachaner Caviar, Pommer'sche Gänsebrüste, Riesen-Neunaugen, Bratheringe, Kollheringe, Zeltower Rübchen, Görzer Maronen, Amerikanische Ring-Äpfel, Kaiser-Pläumen, Italienischen Blumentohl.

Franz Nawrot, Warmbrunn. 4658

Hamburger Cigarren.

Meinen vielen auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich durch Einrichtung einer Filiale auf **Zollvereins-Gebiet** in den Stand gesetzt bin, die so beliebten 3158

Java- und Sumatra-Cigarren, hervorragend durch ihr vorzügliches Aroma und tabellosen Brand, zum Preise von 60 Mark an pro Wille liefern zu können.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager von **Havanna- und importirten Cigarren**, alles zu bedeutend ermäßigten Preisen. — **Vollfreie Lieferung.** Auf Wunsch Probefendung in 1/10-Risten und nähere Bezeichnung der Sorten.

R. Rehbach, Cigarrenfabrik. (20 Jahre etablirt.) 3158
Hamburg, Hermannstr. 38.

Wieder angekommen:

Toilette-Abfall-Seifen, pro Pfd. 60 Pf.

Glycerin-Abfall-Seifen, pro Pfd. 70 Pf.

in vorzüglichster Qualität empfiehlt
Ernst Wecker's Seifen-Niederlage, Butterlaube 30. 3297

400 Ctr. Gkartoffeln 4678
verkauft das

Dominium Fischbach.

Wohnung und Pension

findet ein alleinstehender Herr oder Dame, auch schulpflichtige Kinder. Auskunft ertheilt die Redaction der „Post“ 4679

Köchinnen, Dienstmädchen, Mägde und Knechte suchen Stellung durch **Frau Erlebach, Gerichtsgasse 3.** 4674

Zu Weihnachtsfest-Gaben

empfehlen wir als besonders wohlfeil:

- Einen Posten durabler **Camillas**, 56 cm breit, Meter 27, Elle 18 Pf.
- Einen Posten gefärbten **Biber** (Futterbarchent), Meter 27, Elle 18 Pf.
- Einen Posten baumwollner **Flanelle** in schönen Mustern, Meter 38, Elle 25 Pf.
- Einen Posten **Lederwarps** zu Arbeitsröcken, Meter 42, Elle 28 Pf.
- Einen Posten **Hercules-Cord** zu strammen Arbeitshosen, Meter 60, Elle 40 Pf.
- Einen Posten reinwollene **Flanelle** in schönen Mustern, 110 cm breit, Meter 1,65, Elle 1,10 Mk.
- Einen Posten huncarrirte **Kleiderstoffe**, 60 cm breit, Meter 30 und 38, Elle 20 und 25 Pf.
- Einen Posten hochfeiner **Kleider-Croisé** in allen neuen, schönen Farben, Meter 45, Elle 30 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Wollatlas** in allen neuen Farben, Meter 53, Elle 35 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Soleil** in vorzüglich schwerer, gediegener Qualität, Meter 55, Elle 37 Pf.
- Einen Posten **Kleider-Crêpe** in herrlichen, neuen Mustern, Meter 60, Elle 40 Pf.
- Einen Posten weiße, reinleinen **Damast-Frühstücks-Servietten**, 50 cm groß (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) für den abnorm billigen Preis: das ganze Duzend 4 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten weiße, reinleinen **Damast-Tisch-Servietten** (genau passende Tischtücher sind nicht mehr vorhanden) Qual. Nr. 90 für den nie wiederkehrenden Preis: das ganze Duzend 9 Mk. 60 Pf.
- Einen Posten grau-grün-leinene **Gedecke** mit Franzen und rother Kante, der ganze Satz (Tischdecke, Commodendecke, Nähtisch-Decke und 1/2 Dhd. Dessert-Servietten) für nur 6 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten sehr eleganter **Ueberhang-Handtücher** für den billigen Preis von Stück 1 Mk. 35 Pf. und 1 Mk. 60 Pf.
- Einen Posten weiße **Damast-Handtücher**, das ganze Duzend 5 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten große **Piqué-Waffel-Bettdecken** im Carton, das Paar von 4 Mk. an, desgleichen mit Schnur und Quaste, das Paar von 12 Mk. an; Jagd-Gedecke, die Familie Hirsch zc. vorstellend, das Gedeck 9 Mk. 50 Pf.
- Einen Posten fertig genähte, hochelegante **römische Schürzen** in Cannevas-Leinen, Atlas und Seide.
- Einen Posten, ca. 200 Stück, **Hemdentuch**, das vorzüglichste in baumwollenem Gewebe, das Stück, enthaltend 18—20 Meter, für nur 7 Mk. 50 Pf., 9 Mk., 10 Mk. und 11 Mk.
- Einen Posten große, reinleinen **Taschentücher**, das ganze Dhd. von 2 Mk. 60 Pf. an.

Ferner:

Büchtücher, das Dhd. 1 Mk. 50 Pf., **schauerleinen Tücher**, das Dhd. 2 Mk., **große, reinleinen Wischtücher** mit Figuren, das Dhd. 4 Mk. 50 Pf. **Halbleinene Herren-Tücher**, Stück von 40 Pf. an, baumwollene und wollene **Frauentücher**, Stück von 25 Pf. an, **Kindertücher**, 2 Stück 15 Pf. **Cannevas-Decken und Deckchen** zum Ausnähen, Stück von 20 Pf. an. **Gute, englische Zwirn-Gardinen**, abgepaßt mit Ueberschlag, das Fenster von 6 bis 20 Mk. **Bett-Plüsch-Teppiche**, das Stück von 2 Mk. 25 Pf. an u. s. w.

Täglicher Eingang von

Neuheiten in Damenmänteln, Havelocks,

ganz- und halbanliegenden

Paletots, Jaquetts, Jacken zc.

Gleichzeitig machen wir auf unser sehr umfangreiches Lager in **Seidenwaaren, Tuch-Kleiderstoffen, Flanel-Kleiderstoffen, Nouveautés** und **Haus-Kleiderstoffen** aufmerksam. Trotzdem daß jeder Artikel mit dem geringsten Nutzen calculirt ist, bewilligen wir bei Baar-Einkäufen von 5 Mk. an 2% Rabatt. Die zu Weihnachtspräsenten gewählten Waaren werden, falls dieselben den geoffenen Beifall nicht finden, bis 30. December a. e. umgetauscht.

Adolf Staeckel & Co.,

Hirschberg in Schles., 4676

Schützenstraße und Promenaden-Gße Nr. 6 u. 7, Parterre u. 1. Etage.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: J. Scheibert.

An Stelle eines modernen **Weihnachts-Ausverkauf** offerire ich besond. meinen **werthen Kunden** zu gütiger **Beachtung:** die durchweg **brauchbaren älteren Waarenbestände** meines Lagers **um gründlich zu räumen, zu extra billigen Preisen.**

U. A. empfehle ich besonders übersichtlich zusammengestellt:
Oberhemden, weiß u. bunt in allen Weiten, Kinderhemden, Arbeitshemden;
Unterröcke; einzelne **Damenhemden**; **Regligé-Artikel**;
Oberh.-Einsätze, **Kragen**, **Manchetten**, **Cravatten**, **Chemisette**;
Unterbekleider aller Art, **Gesundh.-Gelden**, **Jagdwesten**, **Strümpfe**.
 Neue engl. **Reisedecken** als Gelegenheitskauf **billigst!**
 Einzelne Muster fein. **Tischtücher**; **Servietten**, **Cassedecken**;
 dto. **Handtücher**; **Küchenwäsche**, **Bettdecken**, **Steppdecken**.
 Eine Menge gute **Nester** von bunten **Züchen**, **Zulett**, **Schürzen** zc.
Gute Nester-Leinen; passende **Gardinen-Nester!**
 Besonders viele 1/2 Dhd. fein leinene **Taschentücher** **billigst!**

Bestellungen auf bessere **Namenstickerei** erbitte mir **rechtzeitig!**
Theodor Luer, Wäsche-Fabrik und **Hirschberg**, Bahnhofs-
 Leinen-Handlung in **Hirschberg**, Straße 69.
 Lieferant der Post-Spar-Vereine. 4577

Größtes Lager

vom hochfeinsten b. zum einfachsten **Winter-Gut** in Plüsch, Sammet, Fellel und Filz, **Atlas-Capotten**, **Stoffen**, **Bändern**, **Ball-Blumen**, **Schleisen**, **Fichus**, **Federn**, **seidenen Tüchern**, **Küchen**, **Gazen** u. s. w. empfehlen in großartiger Auswahl zu den billigsten Preisen Hochachtungsvoll

Geschwister Rincke
 im „Nübezahl“
 4659

Arbeiter sucht zum 2. Februar **Täler** in **Neu-Schwarzbach**.
 4666

Stadttheater in Hirschberg.

Sonntag den 26. November:

„**Prinz Friedrich**“
 oder
Des großen Friedrich Jugendjahre.
 Vaterländisches Schauspiel in 5 Acten
 von Dr. Laube.

Montag den 27. November:
 Auf allgemeines Verlangen: 4677

„**Glück bei Frauen.**“
 Lustspiel in 4 Acten von G. von Moser.
 In Vorbereitung: **Anna-Liese.**

Weber für Halb- und Kleinleinen finden dauernde Beschäftigung bei **Gustav Klein** in **Schmiedeberg** in Schlesien.
 A 86

Wegen Verlegung des Herrn von **Linsingen** ist die **zweite Etage** bald oder 1. April 1883 zu vermieten
 4672 **Burgthor Ia.**

Hôtel Ramsch

in **Giersdorf**.
 Zum **Abendbrot** laden **Dienstag den 28. November** ergebenst ein **Elise Ramsch.**

Zebrmann's Saal.

Dienstag 28. Nov., Abends 7 1/2 Uhr:
Akademie poetischer Improvisationen
 des Kapasoden
Ernst Rudolf Neubauer.
 Karten bei Herrn **Baerwaldt** und **Abends** an der Kasse. 4673
 Numerirter Sitz 75 Pf., nicht numerirter Sitz 50 Pf.
 Für Schüler und Schülerinnen 30 Pf.

Berliner Börse vom 24. November 1882.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bb.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 115	4 1/2 107,50
Imperial	—	do. do. rüdz. 100	4 96,30
Österr. Banknoten 100 Fl.	170,95	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cent.	4 1/2 101,10
Russische do. 100 Ro.	199,75	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 102,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 106,30
Deutsche Reichs-Anleihe	4 101,40	do. do.	4 98,30
Preuß. Conf. Anleihe	4 103,80	Bank-Actien.	
do. do.	4 100,60	Breslauer Discount-Bank	5 89,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 98,80	do. Wechsel-Bank	6 103,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 102,50	Niedersächsischer Bank	4 1/2 157,10
do. do. diverse	4 100,40	Norddeutsche Bank	0 1/2 100,50
do. do. do.	3 1/2 95,80	Oberlausitzer Bank	6 499,00
Berliner Pfandbriefe	5 103,70	Österr. Credit-Actien	0 88,00
do. do.	4 103,50	Pommersche Hypotheken-Bank	0 109,00
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 89,90	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,00
Posensche, neue do.	4 100,30	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 123,00
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 77,50
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 1/2 86,30
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	6 148,50
Pommersche Rentenbriefe	4 100,40	Reichsbank	6 122,50
Posensche do.	4 100,20	Sächsischer Bankverein	6 108,70
Preussische Rentenbriefe	4 100,10	Industrie-Actien.	
Schlesische do.	4 100,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	0 49,50
Sächsische Staats-Rente	3 —	Breslauer Pferdebahn	6 117,70
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 146,60	Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 181,70
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 100,00
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüdz.	5 107,50	Schlesische Feuerversicherung	14 925,00
do. do. rüdz. à 110	4 1/2 102,20	Bank-Discount 5% — Lombard-Zinsfuß 6%.	
do. do. rüdz. 110	4 94,00	Privat-Discount 4 1/2 %.	
Pr. Bb.-Cr.-Pfdbr. rüdz. 110	5 110,20		
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 100,50		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 104,00		

Druck von W. Pjund (Paul Dertel) in Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.